

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: Seladon an Leandern (1710)

- 1 Leander bindet mich, drum schreib' ich auch gebunden.
- 2 Er fesselt mich mit gunst, o süsse dienstbarkeit!
- 3 Ich küß' in wahrheit noch die angenehmen stunden,
- 4 Da dich mein auge sah', wo aber ist die zeit?
- 5 Sie ist als wie ein fluß gantz unvermerckt entwichen.
- 6 Doch unsre liebe bleibt so fest als helffenbein.
- 7 Und hast du gleich mein hertz auf keinen stein gestrichen,
- 8 Wird es doch bey der prob' ein glantz der freundschaftt seyn.
- 9 Der bunte rosenthal ist itzt mein schreibe-zimmer;
- 10 Die hand mein schreibe-tisch, die dint' ein bleyweiß-stiftt.
- 11 Schreib' ich nicht, wie ich will, so denck ich gleichwol immer:
- 12 Wenn meine feder nur Leanders fehler trifft.
- 13 Jedoch, was fehler! was? kan auch Leander fehlen?
- 14 Das, was er fehler nennt, ist offtmals ein magnet.
- 15 Kein dieb kan so verschmitzt, als er, die hertzen stehlen.
- 16 Er weis bald, welcher wind in unsre seegel geht.
- 17 Doch halt! ich schreib' itzt nicht sein bildniß abzudrücken,
- 18 Die farben würden mir auch nicht zu dienste stehn.
- 19 Das, was ich will, kanst du aus dieser zeil' erblicken.
- 20 Mag es Leandern noch vergnügt und wohl ergehn?
- 21 So viel erlaubt die zeit. So viel ist mein verlangen.
- 22 Drum schreibe bald, mein Freund! daß dich der himmel liebt.
- 23 Und hat er dich noch mehr zu lieben angefangen,
- 24 So glaub' auch, daß er mir durch dich vergnügung giebt.
- 25 Noch eins. Die nachtigall läst gleich Leandern grüßen,
- 26 Und gönnet ihm, wie sich, den sitz der sanfften ruh.
- 27 Jhr beyde, wenn ihr singt, könnt unsern geist versüßen:
- 28 Dir und der nachtigall hör'ich am liebsten zu.